

**Ausschlussurteil.**

Nr. 7339. Vom Grob. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgendes Ausschlussurteil erlassen: Nachdem an die im Aufgebote vom 2. Juli 1883 Nr. 4547 bezeichneten Eigenschaften, Rechte und Ansprüche der dort bezeichneten Art im Aufgebotsstermine vom 29. Oktober 1883 nicht angemeldet worden sind, werden solche dem Aufforderungsläger dem Baden-Durlachischen evangelischen Waisenfond gegenüber für erloschen erklärt. Emmendingen den 29. Oktober 1883. Der Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts **S ä g e r.**

**Empfehlung.**

Für die Winter-Saison bringe ich mein frisch und auf's reichhaltigste assortiertes Waarenlager von **Kleiderstoffen**, von den gernehmlichen bis zu den feinsten **Buckstinstoffen**, sowie fertige Kleider,

in den feinsten Weberischen an bis zu den billigsten Kleidungsstücken in empfehlende Erinnerung. Ferner empfehle auch mein Lager aller Sorten

**Schuhwaaren**, wie **Filz-, Leder- und Holzschuh**, in bester Qualität, bei billigen Preisen. Desgleichen auch mein Lager in **Bettfedern, fertigen Betten, Bettbezüge** in Hausmacherseiden und baumwollenen Stoffen.

Kleider werden auf Verlangen sofort nach Maß angefertigt. Hochachtungsvoll **J. Gaismar**, Emmendingen.

**Gesangbücher**

mit Noten, gut in Leder gebunden à 1 Mark 50 Pf. vorrätig in **A. Dölter's** Buchhandlung.

**Zu Feuerversicherungs-Abschlüssen**

für den franzöf. Phönix empfiehlt sich die **Bezirksagentur J. Menard Wwe.** Emmendingen.

**Fallen für Ratten u. Mäuse.**  
Dieser Köder... Erfolge der mit denselben...  
**Conrad Lutz.**

**Pianos Sparsystem**  
20 M. monatliche Abzahlung ohne Anzahlung.  
Nur Prima-Fabrikate  
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken.  
Berlin, Leipzigerstrasse 30.  
Preiscurant gratis und franco.

**Bremen.** **NORDEUTSCHER LOYD.** **Amerika.**  
Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mitwoch und Sonntag** nach **Amerika.**  
Passagierverträge schließt ab: Der Generalagent des Norddeutschen Lloyd **H. Jaf. Galingher, Mannheim**  
Eine freundliche **Wohnung**, an der Hauptstraße gelegen, bestehend aus 2 Zimmern, Keller, Küche und Speicher ist bis 1. Januar zu vermieten. Auf Verlangen können auch 4 Zimmer gegeben werden. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Dreikantige Drahtstifte.**

Dieselben haben gegen den runden und vierkantigen die Vorzüge, daß sie bei gleicher Drahtstärke 25-50 % leichter, beim Einschlagen weniger leicht dem Krümmen unterworfen und leichter in's Holz einzuschlagen sind, da sie weniger Material verdrängen und sich vermittelst ihrer scharfen Kanten gewissermaßen einschneiden, weshalb auch beim Einschlagen der Stifte in schmale Flächen das Spalten des Holzes vermieden wird. Verkaufsstelle für Emmendingen und Umgegend bei **Conrad Lutz, Eisenhandlung.**

**Schwarze & farbige Kleiderstoffe, Flanelle, Mantelstoffe, Besatz-Peluche, Châles & Fichus, Sammete, Trauer-Artikel, Weise Kleiderstoffe, Seiden-Stoffe, Cachenez etc.**

**Wegen Geschäfts-Aufgabe vollständiger Ausverkauf** zu bedeutend zurückgesetzten Preisen bei **C. H. Montfort jun. Freiburg i. B.** beim Albertsbrunnen.

**Großer Vorrath von Winter-Mäntel, Regen-Mäntel, Rad-Mäntel, Herbst-Mäntel, Kinder-Mäntel, Morgenkleider, Jupons & Schürzen, Spitzen-Artikel, Rüschen, Ball-Kleiderstoffe.**

**Geschäftsanzeige.**  
Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er die von **Andreas Sillmann in Reppenbach** betriebene, zunächst der **Schmiege** gelegene **Wagnerei** übernommen hat und bittet, das seinem Vorfahren geschenkte **Zutrauen** auch auf ihn übertragen zu wollen.  
Reppenbach den 3. November 1883.  
**Georg Resch,** Wagnermeister von Kollnau.

In unterzeichneter Buchhandlung traf soeben ein **Das Großherzogthum Baden** in geographischer, naturwissenschaftlicher, geschichtlicher, wirtschaftlicher und staatslicher Hinsicht dargestellt, **Nebst vollständigem Ortsverzeichnis** Nach amtlichem Material bearbeitet.  
Lieferung 1.  
(Inhalt Bogen 1-5 und polit.-administr. Karte v. Baden.)  
Preis **Mk. 1.-**  
**A. Dölter's Buchhandlung.**

Die große Anerkennung, welche **Junker & Ruh's** Schiffechen-Nähmaschinen allerwärts gefunden haben, rührt von der gediegenen Ausführung dieser Fabrikate her. In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik als Spezialität für Familiengebrauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und Fußbetrieb, unter voller Garantie ihre **Original-Maschinen** **Rhenania, Fidelitas u. Badenia**, sowie ihre, mit vielen, theils patentirten Verbesserungen ausgestatteten **Singer-Maschinen.**  
Jährliche Production 36,000 Maschinen. Eigene Eisengießerei. Arbeiterzahl 450.  
Niederlage in Freiburg i. B. bei: **A. Nombrie, Bertholdstr. 37.**

**Rechnungen** in allen Größen liefert rasch und billig **A. Dölter's Buchd.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbureau zu 1 Mk 25 S vierteljährlich zu machen.

**Hochberger Bote.**

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 133 Samstag, 10. November 1883.

**Zum 10. November 1883.**

Ein festlicher Tag ist heute der gesammten evangelischen Christenheit erschienen, ein Tag, wie er in seiner Bedeutung von unserer heutigen Generation voll empfunden und festlich gewürdigt wird, ein Tag, der in der deutschen Geschichte als ein Werkstein deutschen Sinnes, deutscher Treue und deutscher Dankbarkeit verzeichnet zu werden verdient. Gilt doch die heutige Feier der Erinnerung an jenen Mann, durch dessen gewaltiges, zielbewusstes Auftreten, durch dessen Lehre die Grundlagen des heutigen evangelischen Christenthums geschaffen wurden, durch dessen kräftiges, machtvolleres Wort ein neues, frisches Leben nicht nur in der christlichen Kirche, sondern auch in dem gesammten Deutschthum einzog. Aber in der Person Luthers, in dem Wirken des Reformators sollen wir am heutigen Tage, wie es dem deutschen Volke durch des deutschen Kaisers Mund aus's Herz gelegt, nicht nur Gottes Wort bewundern und ehren, sondern wir sollen auch den Dank dem Höchsten darbringen, durch dessen Gnade dem Reformator die Kraft geliehen worden, sein großes Werk, gegenüber der mächtigen Feinde Zahl, zu verkünden, zu schützen und zum glücklichen Ende zu führen, durch dessen Gnade sich die zarte Pflanze des evangelischen Christenthums zu einem kräftigen Baume entwickelt hat, der feste Wurzeln geschlagen in allen Theilen des deutschen Landes, der vier Jahrhunderte überdauert hat und der mit Gottes Hilfe bestehen wird bis in fernste Zeiten.

Es war ein gewaltiger, weltbewegender und welterschütternder Moment, es war eine jener bedeutamen Stunden, die nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse einen Wendepunkt in den Geschicken der Menschheit bedeuten, als der kühne, aber noch unbedeutende Mönch seine 95 Thesen an der Schlosskirche zu Wittenberg aufschlug, jene Thesen, die zu weltverändernden er mit seinem letzten Athemzuge bereit war. In diesem Augenblicke, wo die Reformation geboren, in diesem Augenblicke begann ein neuer Zeitabschnitt in der Weltgeschichte. In diesem Augenblicke ward des fröhlichen Aberglaubens Macht gebrochen und ein frischer, belebender, reinigender Hauch der allgemeinen Menschenliebe, jener Menschenliebe, wie sie der Heiland gepredigt und die im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr zur Menschen-Eigenliebe herabgewürdigt worden, durchzog die Welt. Der finstere Teufels-glaube und die vom Formelwesen abhängige Frömmigkeit der Gläubigen an das durch Gold und Silberes Klang zu erregende Seelenheil der in des Abstraktes entwürdigendem Treiben seinen äußerlichen Ausdruck fand, die Nebel einer düsteren, grausamen und unmenslichen Zeit verschwanden in das Reich der Finsterniß und an ihre Stelle trat jene wahrhafte, tiefe Frömmigkeit, die nicht in Kästungen, Bettelgängen und wohlfeilen Buzubindungen Gott zu dienen trachtet, sondern in Sittlichkeit, Treue, Duldung und Nächstenliebe, die in dem Ruhm nach Wahrheit ihre Befriedigung findet und nach Gottes Wort, das unentstellt durch willkürliche priesterliche Auslegung, zu leben trachtet. Der Held der Wahrheit, jener Wahrheit, die aus des Herzens tiefstem Innern dringt und ihre Lehre frei verkündet, weil sie muß, das ist Luther. Und weil Luther dieser Held der Wahrheit ist, deshalb muß er auftreten gegen die angemaßte römische Gewalt, deshalb bäumt sich sein religiöses und sittliches Gefühl auf gegen die einem Menschen erwiesene göttliche Ehre, deshalb streitet er in Wort und Schrift gegen den Machtthron in Rom, obgleich er weiß, daß er sich den Mächtigen der Erde, der eben so Gewalt über die Gewissen, wie über die Leiber hat, zum ewigen Feinde macht. Das ist das Große in der ganzen Erscheinung des großen Gottesmannes, daß er mit vollem Bewußtsein, in dem Gefühl treuer Pflichterfüllung, ohne Rücksicht auf sein persönlich und materielles Wohl, den Kampf gegen den gewaltigsten Feind aufnimmt, daß er nicht ermüdet und ermattet in der Verkündung dessen, was er für Recht erkannt, sein ganzes Leben lang, daß er stets und immer, umgeben von Gefahren für sein Leben und seine Freiheit, seine hohe Lebensaufgabe vor Augen hat und nicht durch Menschen von dem hohen Ziele, zu dessen Erreichung ihn der lebendige Gott bestimmt, abgelenkt werden kann. Deshalb, um der Wahrheit zum Siege zu verhelfen und daß auch nicht der Egoismus auf seine Lehre falle, als ob sie nicht von Gott sei, deshalb und nicht in einer Umwandlung frevelhaften Uebermuthes, im Bewußtsein seines Rechtes, offen, frei vor aller Welt verbrennt Luther jene Bannbulle, die Luthers junge Lehre für immer zu vernichten gedroht. Deshalb, im Gefühl seines Rechtes, als Vorkämpfer der Wahrheit, zögert Luther nicht, von des Freiheit-Kämpfers Muth befeelt, vor seinem Kaiser und dem Reichstage zu erscheinen, nach Worms zu eilen, und wenn so viel Teufel darin wären, als Nigeln auf den Dächern." Freit, offen und ohne Verschönerung bekennt er seine Lehre im Angesichte des Kaisers, des Hofes und seiner Feinde, die eben so bereit als mächtig waren, ihn zu zermalmen. Und wäre Luthers Lehre nicht von Gott, wäre sie ein irdiger Wahn gewesen, er wäre sicher in jener Stunde zermalmt worden von seinen Feinden, da er als Kezer in ihren Augen als vogelfrei galt. Aber der lebendige Gott selbst hielt seine schützende Hand über ihn und segnete sein Wirken, daß es tauendfältige Früchte bis in die neuesten Zeiten getragen.

Als ein Mann von Kraft und Muth, voll Gottvertrauen und Ausdauer, steht der Reformator vor uns. Nicht allein an der Bekennung und lauten Verkündung seiner Lehre ließ er sich genügen; sein gewissenhafter Sinn mußte auch für die Ausbreitung seines Bekenntnisses, daß es Aberglaube deutscher Christen werde, thätig sein. So sehen wir ihn dem unermüdet thätig, in Kirche und Schule, in Haus und Familie, immer nur an seine Mission denkend, alles für seine Lehre, nichts für sich und sein persönliches Wohl erhoffend und erstrebend. Muthig sieht er der über ihn gesprochenen Reichsacht entgegen, obgleich ihm der Tod von tausend Seiten droht und er mehr als einmal in Lebensgefahr steht. In jener Zeit aber, da der treuen Freunde Hut ihn, vor dem drohenden Verderben und dem Schicksale eines Huz behährend, zu einer unwillkürlichen Mäße in der Wartburg schützende Mauern verbannt, da ersticht der von dem Manne der Wissenschaft und der gläubigen Gottestreue wiedergeborene Schatz, jene Diebesüberlegung, in welcher Luther dem deutschen Volke die Quelle des Lichtes, der Gottesbegeisterung, der Menschenwürde, den ewig klaren Spiegel aller Tugenden erschloß. Und als es ihn nimmer leidet in den engen Mauern und das von ihm begonnene Werk Gefahr läuft, durch übel angebrachten Eifer und wildes Stürmen, Schaden zu nehmen, da erscheint er wiederum auf dem Plane mit der ganzen ungeschwächten Kraft seiner Begeisterung für die edle Sache, gewaltig in seiner Persönlichkeit und in seinem Wirken, wie zuvor. Noch hat er die große Freude und Genugthuung, die Erfolge seines Wirkens mit eigenen Augen zu schauen, noch darf er gleich jenen begeisterten Sehern der Vorzeit einen Blick in die Zukunft thun und verkünden: „Wenn ich aber sterbe, so besetz, es wird wahrhaftig des Betens brauchen und unsere Kinder werden nach den Spieken greifen müssen und wird in Deutschland übel stehen — aber der es aufzufangen, wird es wohl vollenden.“ dann ging die große, alle Menschen mit gleicher Liebe umfassende Seele des Reformators ein zu Gottes Reich; ruhig und gottesgläubig, wie er gelebt, war sein Tod.

Gewaltig hat sich Luthers Lehre ausgebreitet auf Erden und Millionen Herzen lassen am heutigen Tage jenes herrliche Lied erschallen, in welchem Luther seinen Glauben poetisch ausgedrückt hat: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Wir alle aber sollen an dem heutigen Tage vor dem Bilde des Reformators und im Angesichte des lebendigen Gottes das treue Gelübde ablegen, in seinem Sinne zu handeln und zu leben, im Geiste und in der Wahrheit, das Rechte suchend und erkennend in Treue gegen Gott und die Menschen. Dann, wenn wir, auf Luthers Lehren bauend und in seinem Sinne wirkend, gerecht gegen uns selbst und gerecht gegen Jedermann sind, wenn wir der Wahrheit stets und überall die Ehre geben, dann werden wir uns am 400jährigen Geburtstag Luthers, als Erben seiner Lehre, die wir voll und ganz begriffen haben, der uns zugefallenen Aufgabe würdig zeigen. Duldung und Nächstenliebe, auch gegen die Bekenner anderer Confessionen, das seien die vornehmsten Principien, in denen dieses Fest heute von der evangelischen Christenheit begangen wird; wie es Luther fern gelegen hat, jemals Fehler anzugreifen und sein heiliger Ernst stets nur der Sache galt, so sei auch das heutige Fest durchweht von jenem Geiste christlicher Menschlichkeit und Nächstenliebe, auf dem die Gesittung und das irdische Glück des Menschthums aufgebaut.

**Spinnerei für Flach-, Hanf- u. Werggarne, Treibschmurgarn, Nähwirn.**  
**Mech. Leinenspinnerei & Weberei in Memmingen (Bayern)**  
verarbeitet Flach-, Hanf und Werg zu Garn, Leinwand und Gebilden.  
Unsere gute und rasche Bedienung bei billigen Lohnsätzen ist allerwärts bekannt.  
Sendungen bahnschiffrei her und zurück besorgen die Agenten:  
Emmendingen, Herr **Carl Schindler**, Fruchthändler.  
Wahlungen, „ **Wilhelm Rubin**, Kaufmann.  
Denzlingen, „ **Martin Reibel**, Kronenwirth.  
Forchheim, „ **Zoller**, Ortsdiener.  
Ihringen, „ **W. Geismar**.  
Kenzingen, „ **Jos. Engler**.  
Döffingen, „ **Wilhelm Kohler**.  
Oberhausen, „ **Karl Ansel**.  
Easbach, „ **Nudolf Friederich**.  
Theningen, „ **Jacob Volz**.

Baden.

Karlsruhe, 5. Nov. Die Verordnung des Groß. Ministeriums des Inneren vom 30. Januar 1849, die Umlagen zur Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse der einzelnen israelitischen Gemeinden betreffend, ist von dem Groß. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts durch Verordnung vom 31. Oktober d. J. mit Wirkung vom 1. Januar 1884 an abgeändert worden. Bekanntlich gab die Verordnung vom Jahre 1849 Anlaß zu vielen Streitigkeiten und selbst zum Austritt einzelner Israeliten aus dem Verbands der Judenthums des Großherzogthums, weil die Forderung, daß alle Israeliten ihrer Heimathsgemeinde gegenüber umlagepflichtig seien, zu unersetzlicher Ungerechtigkeit führte.

\* Theningen, 8. Nov. Heute früh hat hier der Tabakverkauf begonnen. Die Käufer theilten sich in 4 Parteien, den ganzen Tag konnte man in jeder Straße Tabakläufer sehen. Bis Abends war wohl sämmtlich vorhandener Tabak verkauft. Der Preis beträgt 30 Mark. In diesem Jahre hatten wir in hiesiger Gemeinde 226 Tabakpflanzler und waren 375 Grundstücke angepflanzt. Der Flächeninhalt betrug 4193 Ar oder 116,47 Morgen. Es mögen 1600 Ctr. trockener Tabak geerntet und daraus etwa 50,000 M. erzielt worden sein.

Aus dem Elsthal. Sonntag auf Montag brach in Oberbiederbach in regnerischer, stürmischer Nacht Feuer aus. Der Hof des Wolfbauers nächst der Kirche und Schule, welcher erst vor einem Jahre abgebrannt war, brannte abermals nieder. Leider ist auch ein Menschenleben dabei zu beklagen. Die ledige Schwester des Bauern büßte dabei ihr Leben ein. Die gerichtliche Untersuchung muß erst die näheren Umstände dieses Doppeltunglücks feststellen.

Bringen, 5. Nov. Ein erst am 2. Nov. geheibter Riesling des Herrn Birmelin dahier, wurde um den Preis von 200 M. per Ohm verkauft. Es ist dies derselbe Wein, der schon wiederholt in anderen Jahrgängen bei Ausstellungen prämiirt wurde und soll die Qualität des diesjährigen der äußerst günstigen Spätjahrgangswitterung wegen eine ausnahmsweise vorzügliche sein. Solche Rufe geben das bezeichnendste Renommée für den Weinbau am Kaiserstuhl ab.

Die „Badische Korrespondenz“ bringt einen längeren Artikel, worin sie der Behauptung des Dr. Lang in Stuttgart entgegentritt, welcher in seinem Vortrag gesagt hatte, daß in Baden die national-liberale Partei von der Regierung geführt werde. Baden, sagt sie, hat seit 1860, wie in den früheren besten Jahren, stets eine einflussreiche Volksvertretung besessen, aus deren krafftvoller Unterstützung die Regierung — nächst dem Vertrauen des Fürsten — in erster Reihe die Berichtigung ihres Befehdes und die Mittel einer erfolgreichen Wirksamkeit ableitete. Keiner der leitenden Staatsmänner, von Lamcy bis Turban, wollte die Unabhängigkeit, die Würde und das freie Urtheil unserer Volksvertretung untergraben, oder die Verwaltung auf Kosten dieser edelsten und unentbehrlichsten Güter eines christlichen Verfassungsstaates bereichern. Am wenigsten ist wohl, nach Neigung und politischer Richtung, der ehemalige erste Minister Badens zu solchen unberechtigten Uebergriffen geneigt. Die liberale Partei hat im Laufe der Jahre, vor Allem gedrängt durch den Kulturkampf und die nationalen Bestrebungen, sich eine feste und geordnete Gliederung gegeben. Ihre Führer gibt sie sich selbst durch die je im Beginne des Landtages von der Gesammtheit ihrer Mitglieder vollzogene Wahl des Parteiausschusses. Noch nie sind Mitglieder der Regierung, wenn dieselben auch gleichzeitig Abgeordnete waren, in den Parteiausschuss gewählt worden. Die Aufgabe des Parteiausschusses ist vor Allem die Vorbereitung der laufenden Fragen während der Landtagsitzungen für die Entscheidung der Parteiversammlung. Er dient auch der Partei

als Organ, sofern sie über Einzelgeschäfte mit dem beehrten Minister oder mit gegnerischen Parteien zur Verständigung sich in's Benehmen setzen will. Der Parteiausschuss macht der Parteiversammlung seine Vorschläge zur Befregung der Kommissionen; sie selbst gibt hierüber die Entscheidung. Aber auch bei Vorbereitung von Kammerwohlen liegt es dem Parteiausschusse ob, die Initiative zu ergreifen. Es entwirft das Wahlprogramm. So auch in diesem Jahre, wo der Entwurf von dem Abg. Kiefer gefertigt, von den übrigen Mitgliedern des Ausschusses geprüft und berichtigt und das Ganze am 26. August l. J. von der in Baden zusammengetretenen Landesversammlung zum Beschlusse erhoben wurde. Ueber keinen Satz des Wahlprogrammes ist zuvor mit einem Mitgliede der Regierung in's Benehmen getreten worden. Das Band, welches uns Librale mit der badischen Regierung verbindet, ist die bewährte Uebereinstimmung in den wichtigsten Grundlagen der politischen Richtung. Auf dieser Grundlage eine durch Eintracht ergebnisreiche, durch diese Gegenseitigkeit des Vertrauens und der Achtung gekräftigte Thätigkeit zu entfalten, wird unsere Aufgabe, wie die der Regierung sein.

Die im Großherzogthum Baden erscheinenden Zeitungen betragen gegenwärtig ca. 87 mit einer Gesamtauflage von ca. 215 000 Exemplaren. Hiervon erscheinen 7 zweimal, 45 dreimal, 1 viermal, 28 sechsmal, 4 siebenmal, und 2 zwölftmal per Woche.

Sporsheim, 6. Nov. Herr Fabrikant A. Knoll ist ein Opfer des niederträchtigen Attentats in Binache geworden, er ist gestern früh, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, seinen entsetzlichen Leiden erlegen. Die Theilnahme für die schwer betroffene Familie ist eine allgemeine und die Entrüstung über die Unthat eine begeisterte. Man hört, daß die zu Wödrern gewordene Strolche in den Eöhnen dreier angesehenen Bürger von Binache ermittelt seien, daß ihnen aber die Flucht nach der Schweiz oder Amerika ermöglicht worden sei. Unter den jetzt eingetretenen Verhältnissen ist eine Auslieferung der Verbrecher wohl möglich, sie werden daher der verdienten Strafe nicht entgehen.

Sporsheim, 7. Nov. Ein entsetzliches Brandunglück hat das benachbarte würt. Dorf Gräfenhausen gestern Abend heimgesucht. Das Feuer entstand etwa in der Mitte des Ortes und hatte in wenig Minuten 10 Hauptgebäude an der Hauptstraße ergriffen, wurde dann durch den Sturmwind gegen Osten getrieben, so daß etwa 40 Haupt- und mehr als 20 Nebengebäude total abbrannten. An Hülfe war bei der engen Bauart nicht zu denken, so daß weder Kleider noch Früchte und ganz wenig Vieh gerettet werden konnten. Die Noth muß angesichts des Winters eine schreckliche sein, so daß wir überzeugt sind, die hiesige Einwohnerschaft werde alsbald mit Beiträgen jeder Art zur Hand sein.

Heidelberg, 6. Nov. In ein Haus der Unterstraße, welches im ersten Stockwerke von Tapfzer H. bewohnt wird, kam heute gegen Mittag ein sogen. „armer Handwerksbursche“, um zu betteln. Nichts ahnend, öffnete Frau H. ihr Geldtäschchen, um eine Gabe zu verabfolgen, wurde jedoch von dem Bettler plötzlich um den Hals gepackt und ihr ein schwarzer Gegenstand, welcher in ein rothes Sackchen gehalten wurde, vor das Gesicht gehalten, daß sie sofort besinnungslos nieder sank. Der Strolch entnahm dem Geldtäschchen das große Geld, etwa 25 M., während er, das Kleingeld und das Geldtäschchen zurücklassend das Weite suchte. Nach etwa einer Stunde kam Frau H. zu sich und nun erst konnte der Polizei Anzeige gemacht werden, welche auch sofort die umfassendsten Maßregeln ergriß.

Mannheim, 5. Nov. Während der letzten Woche kaufte ein hiesiges Haus bei einem Spekulant an ca. 1000 Ctr. 1881er rheinbayrische Tabake zum Preise von ca. 52 M. pr 50 Rq. inklusive Steuer. Der Einkauf

der ersten Sandblätter kann als beendet betrachtet werden und war die Qualität recht befriedigend. Bezüglich der noch in den Händen der Produzenten befindlichen Waaren gibt sich trotz der guten Qualität doch eine große Zurückhaltung kund und werden heute Sandblätter zu M. 10—15 vielfach per 50 Kilo excl. Steuer angeboten. Von neuem Tabak kam bis jetzt nur wenig an den Markt. In Heidesheim wurden ca. 150 Ctr. in feuchtem Zustande abgehängt die unverkauft blieben, ebenso in Birnheim zwei kleine Partichen, wovon eine, weil zu feucht, wieder aufgehängt wurde. In Lorch ca 3000 Ctr. zu M. 32—36, in Kleinhäusen und Fellheim zu M. 17—32, in Friedrichsthal ca. 700 Ctr. zu M. 43—44, in Remprechtshofen (Büchlerthal) einige Partien zu M. 32—38. Eisäcker Rebut, Bensfelder ca. M. 24, Lautenburger Segend M. 16—20 per 50 Kilo excl. Steuer. Für 1883er Tabake sind die Bestzer feher.

In Mannheim im getriehen am Samstag Nachmittag zwei junge Menschen von 17 und 19 Jahren geringfügiger Ursache halber mit einander in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Dabei schlug der eine den andern mit einem Prügel derart auf den Kopf, daß der Getroffene im Verlauf der folgenden Nacht verstarb. — In Saagen, Amt Börrach, wurde vorgangene Samstag die Leiche des etwa 63 Jahre alten Altbürgermeisters Georg Friedrich Heidenreich im dortigen Gewerbetanal aufgefunden. Nach dem Oberl. B. soll H. seinen Tod freiwillig gesucht haben.

Neustadt. Wie uns mitgetheilt wird, ist das hiesige Amtsgerichtgebäude nebst angrenzendem Garten und Stallgebäude, bisher Eigenthum der Stadtgemeinde Neustadt, vom Staat um den Kaufpreis von 55,000 Mark erworben worden. Es bleibt jedoch noch die Genehmigung der hohen II. Kammer abzuwarten.

Steinen i. Wiesenthal, 6. Nov. Gestern Abend hatte ein junger Mann von hier das Unglück, auf seiner Heimfahrt von Randern hierher auf der Scheide Halt die Bremse am Fuhrwerk zu spinnen, dieselbe aufzudrehen, so daß der sich verbeladene Wagen mit solcher Gewalt abwärts schob, daß derselbe nicht mehr anzuhalten war. Die Pferde rannten mit dem Wagen bis über Schächtenhruz (1/2 Stunde von der Scheide) hinaus, bis sie angehalten werden konnten. Leider wurde zwischen diesem Orte und der Scheide ein alter, schwächlicher Mann überfahren, dem ein Bein zweimal gebochen ist, und der sonst noch einige Verletzungen davongetragen. Der Fuhrmann ist nur leicht verletzt.

In der letzten Strafkammer Sitzung zu Freiburg wurde der berüchtigte Pferdedieb und Schwindler Karl Fiedel wegen eines an einem Hängelberger Landwirth begangenen Betruges und eines an einem Börracher Einwohner begangenen Betrugsversuchs zu 2 Jahren und 3 Wochen Zuchthaus verurtheilt. Fiedel ist jetzt 27 Jahre alt und wird nach verbüßter Strafe im Ganzen 10 Jahre im Gefängniß bezw. Zuchthaus gefessen haben.

Bermischte Nachrichten.

Ludwigshafen, 6. Nov. Als die Gendarmen Ecker und Kirch heute früh die Herberge revidirten, wollte sich ein Handwerksbursche auf verdächtige Weise entfernen, doch wurde er noch rechtzeitig festgehalten. Es ergab sich dann, daß derselbe der von der Staatsanwaltschaft in Straburg wegen des Mordes am Musikier Adels fleckbrieflich verfolgte Maurer Johann Stürzer aus Ottersheim bei Vandau war, welcher denn auch sofort in Haft genommen wurde. Bei dem angefallenen Verhör gab der Verhaftete zu, in der Mordnacht in Straburg gewesen, auch in Gesellschaft des in Neupfaff festgenommenen Johann Philipp anderen Tages in der Frühe von Straburg weggegangen und den ganzen Tag bis spät Abends ununterbrochen marschirt zu sein. Ein Geständniß hat der Verhaftete nicht abgelegt, doch soll er, als er allein in seiner Zelle war: und sich unbeobachtet glaubte, halb laut gesagt haben: „Dieses Geld haben sie leicht verdient“, womit er vermutlich die Belohnung von 1000 Mark, welche für Ergreifung der Mörder ausgesetzt ist, meinte. Die Staatsanwaltschaft Straburg ist telegraphisch von der Befangennahme Stürzers unterrichtet; letzterer wurde noch heute durch zwei Gendarmen dorthin transportirt.

Steigerungs- Ankündigung. Im Vollstreckungswege wird am Montag, 12. Novbr. 1883, Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen in Wasser gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert: Circa 4 Centner Tabak, circa 25 Sester Kartoffeln, ca. 1 1/2 Ohm Obstwein und eine Partich alle Fiddlinge. Emmendingen, am 5. Nov. 1883. Haller, Gerichtsvollzieher.

Steigerungs- Ankündigung. Im Vollstreckungswege wird am Dienstag, 13. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhaus zu Heimbach gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert: Eine Partich Heimbachergelchir, Steinsiegel, Hebeisen, Steinbohrer, 2 Winden, 1 tannener Krog, 1 Fäßchen mit rothen Trauben und 1 Dunghaufen. Emmendingen, am 6. Nov. 1883. Haller, Gerichtsvollzieher.

An dem Gerüchte, daß die deutsche Artillerie verhärt werden müsse, scheint doch etwas Wahres zu sein. Es tritt neuerdings mit großer Bestimmtheit und mit dem Zusage auf, daß dem nächsten Reichstage eine Vorlage über die Beschaffung von 600 bis 680 Kanonen gemacht werden würde. Der Erklärung des Kriegsministers v. Ramele im Reichstage, daß die jetzige Artillerie genüge, eine Erklärung, die seinen Rücktritt zur Folge hatte, wird die Autorität des Großen Generalstabs gegenübergestellt, der eine bedeutende Vermehrung für unbedingt notwendig halte.

Franz v. Holzendorff sagt: Statistische Tabellen gleichen den semitischen Sprachen, die sich der bloßen Consonantschrift bedienen. Je nach den Vocalen, die der geübte Leser dazwischen setzt, kann der Sinn einer Urkunde dann ein verschiedener sein. Die Statistik hat trotzdem das Verständniß der statistischen Dinge auf sichere Grundlagen gebracht und wird meistens von Solchen gering geschätzt, die es übel nehmen, wenn man auf Grund allgemeiner Beobachtungen ihren eingebildeten persönlichen Erfahrungen oder ihren Eingebungen widerspricht. Auf der andern Seite ist es aber auch gewiß, daß unter den noch ungeklärten Erscheinungen des menschlichen Lebens die unzählbaren d. h. diejenigen, die keinen Ausdruck in Ziffern und Zahlen finden können, als die wichtigsten anzusehen sind, weil sie der Welt des Geistes angehören, in welcher die Eigenart der menschlichen Persönlichkeit entscheidet.

Auf der württembergischen Alb hat ein schmerz Verbrechen die Bevölkerung in Aufregung versetzt. Am 2. November Abends wurden nämlich zwei Einwohner von Tralßingen, Oberamts Urach, auf der Landstraße zwischen Seeburg und Münsingen von zwei Burschen räuberisch überfallen und der eine durch einen Schuß getödtet, der andere durch einen Schrottschuß am Hinterkopf verletzt. Der Thät verdächtig sind zwei Handwerksbursche, welche vor den Ueberfallenen eine Wirthschaft in Seeburg verlassen haben. Die Verdächtigen werden von der Staatsanwaltschaft in Tübingen fleckbrieflich verfolgt.

Nach einem in Stuttgart eingetroffenen Telegramm vom Amtsgericht Münsingen fand am Montag Abends 7 Uhr bei Soma-dingen, Oberamts Münsingen, ein erneuter Raubansfall mittelst Schußwaffe gegen Ludwig Fried von da statt, welcher verwundet wurde. Die Thäter sind zwei unbekannte Stromer, wohl die gleichen wie beim Seeburger Raubmord.

In der Zeit vom 1. Januar bis Ende September d. J. sind aus dem deutschen Reiche 133,954 Personen nach überseeischen Plätzen ausgewandert. Im gleichen Zeitraume des vorigen Jahres betrug die Zahl 160,966.

Auf eine aus Bremen am vorigen Donnerstag an Herrn Stiftpsroß Dr. v. Döllinger in München gerichtete Anfrage, ob auch außer der evangelischen Kirchengemeinschaft stehende deutsche Mitbürger unbekannt und gewissenlos sich an einer volkstümlichen Feier des Luther-Tages durch Fackelzug, Illumination u. dergleichen könnten, ist, wie die „Wes.-Ztg.“ mittheilt, von dem genannten Herrn folgende Antwort eingegangen: München, 3. Nov. 1883.

Sehrter Herr!

Wenn wir ganz von dem religiösen Reformator absehen, sind doch Luther's Leistungen für Sprache, Literatur, Gesang, Schulwesen und Anderes groß und bleibend genug, um alle Deutsche zu unerschütterlichem Dank gegen ihn zu verpflichten. Wir scheinen also, daß auch jene, die sich zu keiner der beiden Kirchen bekennen, sehr wohl an einer seinem Geburtstage zu widmenden Ehrenbezeugung sich betheiligen können.

Ergebenst der Ehrliche

Döllinger.

In einem Dorf bei Perpignan (Frankreich) sind infolge der starken Regengüsse vier Häuser eingestürzt und 20 Menschen umgekommen.

Einen veritablen Herzog zu stellen ist — wohl nur im Lande der Abzugen möglich. Wie aus Rom gemeldet wird, ist der Herzog von Caselmonte bei Catania von zwölf Räubern entführt worden.

Der Fluch der Sünde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel. Von Entschien ergriffen bei dem Anblick des häßlichen, alten Weibes, stand Lucie wie gebannt. Die Furcht schien sie der Sprache beraubt zu haben, denn sie athmete kaum, als das Weib fortfuhr: Sie sind die Tochter eines Mörders. Ihre Mutter starb im Irrenhause. Dürfen Sie mit einer solchen Herkunft Franklynhurst's Gattin werden? Er würde Sie von sich stoßen und Sie verachten, wenn er Alles erfähre. Es ist eine Lüge! rief Lucie, ihre schlanke Gestalt hoch emporrichtend und mit einem stolzen, vernichtenden Blick das Weib streifend. Sie müssen selbst wahrhaftig sein, denn meine Eltern sind bei allen Menschen geachtet — ich war vor kaum einer Stunde noch bei meiner Mutter. Mr. und Mrs. Hasselbon sind nicht Ihre Eltern,“ fuhr das Weib fort. Ihr Vater wurde für das Verbrechen, welches er begangen, verurtheilt, und an dem Tage seiner Hinrichtung wurde Ihre Mutter wahnsinnig, unheilbar wahnsinnig. Sie war die einzige Schwester von Mrs. Hasselbon bei welcher ich um diese Zeit in Diensten stand. Als dieselbe das Schreckliche vernahm und erfuhr, daß Sie von der Mithätigkeit fremder Menschen errogen wurden, entschloß sie sich, Sie als eigene Tochter bei sich aufzunehmen. Mrs. Hasselbon wollte Sie selbst in ihr Haus holen, wurde jedoch so krank, daß sie das Lager nicht verlassen durfte. Deshalb schickte sie mich, Sie zu ihr zu bringen. Sie besah mich streng an, ja recht beduhtam mit Ihnen zu sein. Ich versprach es ihr und machte mich auf den Weg. Ich brachte Sie mit mir zurück, fuhr sie jögernd fort, „mehr kann ich Ihnen nicht sagen. Wenn Sie meiner Erzählung keinen Glauben schenken wollen, so fragen Sie Mrs. Hasselbon und sie wird Ihnen bestätigen, daß es die Wahrheit ist. Sie wird es nicht läugnen, wenn Sie ihr sagen, daß es Böhde Murray war, welche sie von der Geschichte in Kenntniß setzte. Irht bedenken Sie, was sie thun. Sie kennen die Grundzüge Mr. Lynhurst's, um Alles in der Welt in keine Mörderfamilie zu heirathen,“ schloß sie unbarmerzig. Im nächsten Augenblick hatte sie durch das geöffnete Fenster das Zimmer verlassen. Lucie stand minutenlang wie gelähmt.

„Mein Vater ein Mörder! Meine Mutter wahnsinnig!“ schrie das gekaltete, junge Mädchen auf. „Wenn es wahr ist, darf ich Frank's Weib niemals werden; aber, wenn es eine Lüge wäre! Ich werde die Mutter rufen. Diese ängstlichen Zweifel kann ich nicht länger ertragen. Ich muß von ihren Lippen hören, daß Alles erlogen ist.“

Die Thür öffnend, erschien auf ihren Ruf „Mutter“ eine sehr beschäftigte, ältliche Dame, deren Gegenwart man in allen Theilen des Hauses zu verlangen schien.

„Ich komme,“ sagte sie rasch athmend und geschäftig in das Zimmer eintretend. „Wie schön Du aussehest, mein Liebling,“ fügte sie hinzu indem sie mit Stolz und Verwunderung ihre Tochter anschaute. „Ich wundere mich nicht, daß Mr. Lynhurst Dich so innig liebt. Wie könnte er oder irgend sonst Jemand auch anders als Dich lieben? Doch was ist Dir, Kind?“ fragte sie erschreckt, plötzlich Luciens ängstliche Erregtheit wahrnehmend.

„O, Mutter! Vor einigen Minuten war ein furchtbares Weib hier und erzählte mir entsetzliche Dinge, die mich betreffen. Du mußt mir sagen, daß es eine Lüge ist.“

„Was sagte sie Dir mein Liebling?“ Erzähle mir all' Deinen Kummer,“ sagte Mrs. Hasselbon, das zitternde, junge Mädchen in ihre Arme schließend.

Sie sagte, Du seiest nicht meine Mutter, sondern meine Mutter sei im Irrenhause gestorben und mein Vater sei ein Mörder gewesen!“ rief Lucie, indem ihre Blicke gespannt an dem Gesicht ihrer Mutter hingen.

Mrs. Hasselbon konnte nur mühsam ihre Fassung behaupten, denn Luciens Worte überrasteten sie derart, daß ihre Augen schon längst die Wahrheit verrathen hätten, ehe sie noch ihre Lippen öffneten.

Mutter, Mutter, so ist es denn wahr?“ schrie das gepönte Mädchen mit herzerweichender Stimme, leidenschaftlich ihre Hand ergreifend. „Sie behauptete, Du würdest es nicht läugnen, wenn ich Dir sagte, Böhde Murray habe es mir mitgetheilt. Aber ich dachte dennoch es sei Alge!“ O, Mutter, an eine solche Wahrheit konnte ich nicht glauben!“

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau M. Reinhard, geb. Weber nach kurzem, aber schwerem Leiden heute Abend in die ewige Heimath abzurufen.

Der tieftrauernde Gatte P. Reinhard, Hauptlehrer.

Mallterdingen, 7. Nov. 1883.

Java-

Die Dampfkaffee-Brennerei von P. Schwing in Barmen und Berlin bringt ihre Spezialitäten:

gebrannte Java-Kaffees

in empfehlende Erinnerung.

1/2 Pfund netto in Packtons à 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, Pf, 1/4 Pfund netto in Blechbüchsen à 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200 Pf.

Niederlage für Emmendingen und Umgebung

C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Java-

Mein Lager in

Kinderwagen,

ist auf's reichhaltigste wieder ergänzt und empfehle ich solche unter Garantie der Haltbarkeit zu den billigsten Preisen, von M. 11.50 bis M. 36.

Freiburg i. B.

August Streb.

Raiferstraße 46, gegenüber d. m. Bezirksamt.

Nusskohlen,

1. Qualität,

frisch eingetroffen bei

B. Odenheimer.

Sängerrunde Hochberg.

Sonntag, 18. d. M., Abends 7 1/2 Uhr.

findet im Vereinslokal eine musikalische Produktion mit nachfolgender Tanzunterhaltung statt und werden die verehrten Mitglieder hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Emmendingen, 9. Novbr. 1883.

Tafelklavier

ist billig zu kaufen. Näheres bei

C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Zum Schlusse meiner Wirthschaft halte ich am

Dienstag, 13. d. M., Abends

Mehel Suppe

wozu ich freundlichst einlade

G. Ottenwalter.

Fallen für Ratten u. Mäuse.

Ein älteres noch gut erhaltenes Tafelklavier ist billig zu kaufen. Näheres bei C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Conrad Lutz.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Oster in Emmendingen.

Programm

zur Feier des

400. Geburtstages des deutschen Reformators Dr. Martin Luther.

Sonntag, den 10. November:

Morgens 9 1/2 Uhr: Zug der evangelischen Schüler und Schülerinnen vom Schulhause in die Kirche. Schülerfest in der Kirche, unter Mitwirkung des gemischten Chores.

Austheilung von Fettschriften an die Schüler der oberen Classen.

Austheilung von Vexeln an die jüngeren Schüler in den Schullokalen.

Abends 6 Uhr: Einläuten des Festes und Föllerschießen.

Sonntag, den 11. November:

Morgens 6 Uhr: Einläuten des Festtages und Föllerschließen.

7 Uhr: Choralmusik vom Kirchthum.

9 1/2 Uhr: Festgottesdienst, unter Mitwirkung

der Sängerrunde Hochberg und der Feuerwehr-Musik.

Die hiesigen Einwohner werden zum Schülerfeste und Festgottesdienste freundlich eingeladen und erjucht, am Festtage ihre Häuser beslaggen zu wollen.

Empfehlung.

Für die Winter-Saison bringe ich mein reich und auf's reichhaltigste assortirtes Waarenlager von Kleiderstoffen, von den gewöhnlichen bis zu den feinsten

Buckstinstoffen, sowie fertige Kleider,

in den feinsten Leberziehern an bis zu den billigsten Kleidungsstücken in empfehlende Erinnerung.

Ferner empfehle auch mein Lager aller Sorten

Schuhwaaren, wie Filz-, Leder- und Holzschuh

in bester Qualität, bei billigen Preisen. Desgleichen auch mein Lager in

Bettdecken, fertigen Betten, Bettbezügen in

pausmachenden und wärmehaltenden Stoffen. Kleider werden auf Verlangen sofort nach Waag angefertigt.

J. Gaismar, Emmendingen.

Derwirth G. Ottenwalter in Emmendingen verkauft

zwei junge Milchkuhe und eine

fette Kalbin.

Hänser- u. Seilergesuch.

Ein Hänser und ein Seiler finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Wilh. Schmidt in Steinen im Wiesenthal.

Conrad Lutz.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Oster in Emmendingen.

Lelegesellschaft.

Beifügtes Verzeichnis eines Bücherkurzes werden die verehrlichen Vereinsmitglieder ersucht, die in ihrem Besitze befindlichen Bücher alsbald abzugeben.

Emmendingen, den 8. Novbr. 1883.

Der Bibliothekar.

Ein gutes Zugpferd,

braun Wallach, hat zu verkaufen Frau Adlerwirth Franz in Niegsl.

Ein kleiner irdener Ofen

verlaufe ich im Auftrage der Frau Rist, billigst

Albert Herrmann.

Eine freundliche Wohnung,

an der Hauptstraße gelegen, bestehend aus 2 Zimmern, Keller, Küche und Speicher ist bis 1. Januar zu vermieten. Auf Verlangen können auch 4 Zimmer gegeben werden. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Freische Schellfische

sind eingetroffen, und bitten um rechtzeitige Bestellung

W. Reichelt.

Der heutigen Gesamtaussage ist fliegender Rathgeber für Haus und Familie Nr. 7 beigelegt.

Hiezu eine Beilage.

Bermischte Nachrichten.

Ein in Stuttgart bei dem Postamt II angestellter Postbeamter, Namens Dommas, ist seit einiger Zeit flüchtig geworden. Man glaube erst, daß die von ihm unterschlagenen Summen nicht 3000 M. überschreiten würden, während es sich herausstellte, daß Dommas über 100,000 M. unterschlagen hat. Es heißt, Dommas habe die Unterschlagungen eines Theils dieser Summen, ca. 40,000 M., in einer Weise begangen, daß die kontrollierende Behörde das Defizit erst nach dem Verschwinden des Thäters entdecken konnte. Weiter hat Dommas ein Paket mit 75,000 M., das aber auf einen geringeren Werth deklarirt war, an sich gebracht. Man glaubt, Dommas habe den Weg nach Triest eingeschlagen, doch ist auch die Polizei der norddeutschen und amerikanischen Ostseepässe von dem Falle in Kenntniß gesetzt worden. 1000 Mark Belohnung hat die Postbehörde auf die Ergreifung des Flüchtlings ausgesetzt.

Von einem haarsträubenden Verbrechen wird aus Rom berichtet. Ein 18-jähriger Schussergeselle beschloß, sich an seinem Meister wegen einer ihm zugesetzten Kränkung zu rächen. In welcher Weise der Bursche dies that, zeugt von einer beispiellosen Verkommenheit und Verwilderung seiner moralischen Gefühle. Er ermordete mit einem Beile in der Nacht seinen Meister und dessen Ehefrau und verbrachte die Leichname in einem großen Koffer, den er darauf fest verschloß. Das Ehepaar hatte zwei kleine Kinder, welche der Bursche bis zum heranbrechenden Morgen zu beruhigen suchte; alsdann legte er dieselben auf den Ofen, zündete ein Feuer an und verließ die Wohnung, indem er die Thüre sorgfältig verschloß. Als die Nachbarn den aus den Fenstern und dem Dache dringenden Rauch bemerkten, eilten sie zur Rettung herbei, und als die Thüre mit Gewalt geöffnet wurde, fanden sie die Kinder auf dem Ofen bereits erschlagen. Vergebens suchte man die Eltern, in dem Glauben, daß sie nicht zu Hause wären. Die Feuersgefahr wurde inzwischen größer und man begann, die Sachen aus der Wohnung zu schaffen. Als man zu dem Koffer kam, erwies sich derselbe zum Fortschaffen zu schwer; man zerbrach also den Deckel und fand die Leichname des Ehepaares. Da man wußte, daß bei dem Meister nur der einzige Geselle arbeitete, fiel dessen Abwesenheit sogleich auf, und nach sofort angestellten Nachforschungen wurde der Verbrecher ermittelt. Er gestand ohne Zögern den Mord ein und erklärte, denselben aus Rache verübt zu haben. Von den Einzelheiten des Verbrechens sprach er mit so außerordentlicher Ruhe und Kaltblütigkeit, daß man an seinem normalen Geisteszustande zweifeln muß.

Ein weiterer Raubmord wird aus Bornheim bei Frankfurt gemeldet. Am Sonntag-Abend kurz nach 6 Uhr wurde der in der Eulengasse daselbst wohnende, hochbetagte Schuhmacher Zindorf von einer 22-jährigen, in schlechtem Ruf stehenden Weibsperson im Bett überfallen und lebensgefährlich verwundet. Die Thäterin eilte nach vollbrachter That zur Kommode des Zindorf und entnahm derselbe 110 Mark. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen kamen sofort mehrere Nachbarn herbei und glückte es denselben die Thäterin, welche, nachdem sie die Thüre verschlossen, sich durch einen Sprung aus dem Fenster der im Partierre gelegenen Wohnung flüchten wollte, zu fassen und nach dem Orte der That zurückzubringen. Der Verwundete lag, wenn auch noch lebend und bei vollem Bewußtsein, so doch kraftlos in seinem Blute am Boden. Ein herbeigerufener Chirurg legte dem Manne den Nothverband an, worauf er, nachdem er noch mit größter Bestimmtheit seine Mörderin erkannte, in's Hospital verbracht wurde. Der Spitalarzt konstatarie vier lebensgefährliche Wunden. Die That wurde mit einem Beile, das sich am Orte des Verbrechens vorfand, verübt. Dem Bedauernswerthen wurde der linke Arm mißben er dem zweiten Hieb abwehren wollte, fast vollständig durchschlagen. Der rechte Baden ist ebenfalls durch einen Hieb gespalten. Ferner befanden sich auf die Brust und Hinterkopf noch zwei sehr gefährliche Wunden und außerdem noch sechs kleinere, jedoch stark blutraubende Verletzungen. Die Thäterin wohnte direkt neben Zindorf in einem demselben gehörigen Hause. Beim ersten Verhör leugnete sie hartnäckig, später gestand sie edoch die That ein.

Der General-Consul der Vereinigten Staaten in Berlin hat eine Uebersicht der deutschen Ausfuhr nach Nordamerika für die Zeit vom 1. Oktober 1882 bis 30. September 1883 veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß dieselbe ungefähr dieselbe Ziffer erreicht wie in dem vorhergehenden entsprechenden Jahrgang. Dieselbe zeigt aber auch, daß mit den einzelnen Exportartikeln bedeutende Veränderungen vor sich gehen. So hatten Epizen und Franzen im Königreich Sachsen einen Rückgang

von 1377515 Dollars, Damaste einen Rückgang von 648873 Dollars. Diese Verluste werden durch Strumpfwaren, Handschuhe, Stickereten zc. allerdings wieder ausgeglichen, für die betreffenden Fabrikationszweige bleibt diese Erscheinung nichtsdestoweniger bedenklich.

Lebenskraft der Pferde. In Frankreich hat man Versuche darüber angestellt, wie lange Pferde unter besonderen Umständen, z. B. in belagerten Festungen, ohne Futter leben können und folgende Resultate erlangt: Ein Pferd kann 25 Tage ohne feste Nahrung leben, wenn es nichts als Wasser trinkt. Es kann nur fünf Tage leben, wenn es feste Nahrung aber nichts zu trinken hat. Hat es zehn Tage lang festes Futter, aber ungenügend Wasser erhalten, so ist der Magen abgenüßt. Falta zeigen die Wichtigkeit des Wassers in der Erhaltung der Pferde und wie dieselben darnach verlangen müssen. Ein Pferd, dem man drei Tage kein Wasser gegeben hatte, trank elf Gallonen in drei Minuten.

Die Nachricht von dem Tode des Reichstagsabgeordneten Dr. Kée in Hamburg bestätigt sich nicht. In Oestrich am Rhein warf ein Mann seine Frau in den tiefen Brunnen im Keller; sie klammerte sich an ihn und zog in mit hinunter. Man fand sie ertrunken wie in Umarmung. Die Sängerin Adeline Patti hat eine Kunstreise nach Amerika angetreten. Für jeden Concertabend erhält sie 1000 Pfund = 20000 Mark

Großer Brand. Aus London, 5. Nov., wird telegraphirt: Seit Samstag Morgen brennen im Ostende Londons, nahe dem Regents-Kanal, eine große Sägemühle und mehrere Holzpläge. Fast alle Dampfmaschinen wurden in Aktion gesetzt, können aber nicht löschen, sondern nur die Feuersbrunst lokalistiren. Wahrscheinlich werden die Holzmassen noch 2 Tage brennen; mehrere Feuerwehrmänner haben bei den Arbeiten ihr Leben eingebüßt; einer ist erblindet.

Sicheres Mittel gegen Phosphor-Brandwunden. Schon vielfaches Unglück ist dadurch geschehen, daß beim Anzünden von Streichhölzchen der abgesprungene Phosphor in eine Wunde an der Hand gekommen ist und den Verlust eines Gliedes oder wohl gar das Leben zur Folge gehabt hat. Alle, die solches Unglück haben, mögen folgenden wohlgemeinten Rath befolgen: Man mache sich sofort kaltes Sodawasser und dahinein halte man das Glied. Der Phosphor geht nämlich mit Soda eine sehr leichte Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff. Alle, die diesem Rathe folgen, werden sich überzeugen, daß das Unglück ohne alle üblen Folgen vorübergehen wird.

Schöffengericht.

Am 6. dieses Monats fand unter dem Vorsitze des Großh. Oberaustrichters Freiherrn von Weiler dahier, eine öffentliche Strafgerichtssitzung statt. Schöffen waren hiebei die Herren Bezirksrath Reinhard Helbing, Fabrikant dahier und Gerber Christian Serausser von Eischletten.

Landwirth Friedrich Peter von Mundingen wurde wegen Beleidigung des Tagelöhners Friedrich Müd von dort in eine Geldstrafe von 10 M. verurtheilt.

Die Anklage des Salmenwirths Christian Zwahl von Mundingen gegen Steinhauer Alois Grieser von Ehenenbach wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt. Ebenso jene des Ruffers Reinhard Scherger von Eischletten gegen Jakob Friedrich Schmitt jung von Eischletten wegen Körperverletzung; und jene der Dienstmagd Maria Fuß von Denzlingen gegen Sukraw Keigel Ehefrau von dort wegen Beleidigung; sowie jene des Landwirths Friedrich Kofler von Denzlingen gegen Christian Wörner von dort wegen Beleidigung.

Die Anklage des Andreas Waibel von Reuthe gegen Hermann Ruf von dort wegen Beleidigung wurde beim Ausbleiben des Privatklägers eingestellt.

Farbige seidene Surah, Satin merveil-Jeux, Atlasse, Damaste, Seidenripse und Taffete M. 2. 20 Pf. per Meter bis M. 12. 25 Pf. versendet in einzelnen Stücken und ganzen Stücken postfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von H. Henschel (Königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Haupt- und Schluß-Ziehung vom 20. b. 27. Novbr. dieses Jahres.

V. Lotterie von Baden-Baden. darunter Hauptgewinne i. W. v.:

60000 Mark,

Fünftausend Gewinne.

30000 Mark, 12000 Mark, 6000 Mk., 5000 Mk., 4000 Mk., 3000Mk. 2500Mk. 2000 Mk. u.s.w.

Original-Loose à 10 Mk. 50 Pf. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch A. Molling, General-Debit, HANNOVER.

# Dreikantige Drahtliste.

Dieselben haben gegen den runden und viereckigen die Vorzüge daß sie bei gleicher Drahtstärke 25-50% leichter, beim Einschlagen weniger leicht dem Krümmen unterworfen und leichter in's Holz einzuschlagen sind, da sie weniger Material verdrängen und sich vermittelst ihrer scharfen Kanten gewissermaßen einschneiden, weshalb auch beim Einschlagen der Stifte in schmale Flächen das Spalten des Holzes vermieden wird. Verkaufsstelle für **Emmendingen und Umgegend bei Conrad Lutz, Eisenhandlung.**

# In größter Auswahl

empfehlen bei sehr reeller Bedienung  
**S. Nathansohn,**  
Freiburg i. B., Marktstraße Nr. 2.  
Lahr i. B., Eisenbahnstraße Nr. 1, früher Café Benschel.

- Für Herren:**  
Herbst-Heberzieher zu 12, 14, 16, 18-40 M.  
Winter-Heberzieher zu 13, 15, 17, 19-60 M.  
Anzüge mit Toppe oder Rock zu 16, 18, 20, 25-70 M.  
Schwarze Anzüge zu 26, 28, 30-80 M.  
Toppfen in verschiedene Stoffe zu 6, 7, 9, 11, 13-30 M.  
Schlafrocke mit Tuchemfassung zu 11, 12, 14, 16 bis 50 M.  
Sofen und Westen zu 6, 7, 8, 9, 10-30 M.  
Sofen zu 5, 6, 7, 8, 10, 12 bis 25 M.
- Für Knaben:**  
Anzüge mit passende Stoffstide zu 5, 6, 7, 8, 9, 10-30 M.  
Heberzieher in allen Farben zu 6, 7, 8, 9, 10-35 M.  
Kaisermäntel zu 5, 6, 7, 8 bis 25 M.  
Toppfen & Sofen zu billigsten Preisen.
- Für Damen:**  
Gaudjacken in braun, grau und schwarz zu 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 M.  
Jaquets für Früh- u. Spätjahr zu 7, 8, 10, 12-30 M.  
Winter-Mäntel, halb- und ganz anschließend, zu 10, 12, 14, 16, 18-40 M.  
Paletots (Nouveautés) zu 25, 28-60 M.  
Mantelets, Kragenmäntel (Nouveautés) zu 25, 28, 30, 40-100 M.  
Regenmäntel, halb- und ganz anschließend, zu 7, 9, 11, 13 bis 35 M.  
Regenräder & Savelocks zu 10, 12, 14, 16-40 M.  
Brunnenmäntel zu 12, 14, 16 bis 30 M.
- Für Mädchen:**  
Regenpaletots zu 4, 6, 8, 9, 10-20 M.  
Regenkragenmäntel zu 6, 7, 8, 9, 12-30 M.  
Winter-Paletots zu 7, 9, 11, 13-35 M.  
Winter-Kragenmäntel zu 8, 9, 10, 12-40 M.

# Kalender für 1884.

- Lahrer Sinkende Bote** Preis 30 Pfg.  
**Lahrer Sinkende Bote mit Bild Kronprinzliche Familie** Preis 40 Pfg.  
**Lahrer Sinkende Bote durchschossen** Preis 50 Pfg.  
**Reichsbote** Preis 40 Pfg.  
**Sebels Rheinl. Hausfreund** Preis 30 Pfg.  
**Sebels Rheinl. Hausfr. (Lahrer)** Preis 30 Pfg.  
**Der Landwirth** Preis 35 Pfg.  
**Better vom Rhein** Preis 30 Pfg.  
**Serridener Laubfrosch** Preis 35 Pfg.  
**Bad. Landeskalendar** Preis 20 Pfg.
- Wanderer a. Bodensee** Preis 20 Pfg.  
**Lustiger Bilder-Kalender** Preis 35 Pfg.  
**Sonntagskalendar** Preis 35 Pfg.  
**Einfielerkalendar** Preis 35 Pfg.  
**Kalender für Zeit und Ewigkeit** Preis 35 Pfg.  
**Dahemkalendar** Preis 1 M. 50 Pfg.  
**Spinnstube** Preis 1 M. 35 Pfg.  
**Bad. Geschäftskalendar** Preis 1 M. 20 Pfg. dlo.  
in Leder gebunden Preis 1 M. 40 Pfg. dlo.  
durchschossen Preis 1 M. 40 Pfg. u. j. w.

# A. Dölter's Buchhdl.

**Reisende nach Amerika**  
befördert die unterzeichnete älteste Agentur über alle Seehäfen, zu den billigsten Preisen.  
**Wechsel und Anweisungen** nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten, zum niedersten Cours

**J. Menard Wwe., Emmendingen.**



**J. Andél's neu entdecktes überseeisches Pulver tödtet**

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaa-ben Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.  
Echt und billig zu haben in Prag

in **J. ANDÉL'S Droguerie**, 13, zum Schwarzen Hund, Hassgasse 43. In Emmendingen bei Herrn **W. Reichelt.**

**Lampenschirme,** in schönster Auswahl, eingetroffen in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Bei J. Lang in Taurerbergshaus sind folgende zwei Kalender erschienen und bei allen Kalenderveräußerern des deutsch. Reiches zu haben, nämlich:

**Badischer Landes-Kalender.**

Mit herrlichen Erzählungen, lustigen Schwänken und vielen Bildern. Preis 20 Pfg.

Der **Badische Landeskalender** hat einen Umfang von 70 Quadratrseiten. Die großformatige Auswahl des Unterhaltungsstoffes ist eine vorzügliche. Erste Erzählungen wechseln ab mit Humoresken und sonntlichen Varrad. Der **Badische Landeskalender** zählt 50 Originalbilder. Als wertvolle Beigabe für Baden sei erwähnt: Großherzog Friedrich mit seinem Enkel, dem Herzog von Schoonen, in vorzüglichem Holzschnitt, dazu eine hochpoetische Beigabe von Jüngere. Sodann die drei badisch. Minister: Staatsminister Turban und die Präsidenten Hoff und Glatzer in wohlgetroffenen Portraits mit deren Biographie

**Aechster Hebelkalendar.**



Preis 30 Pfg.  
Der **Rheinländische Hausfreund** ist zur Zeit einer der verbreitetsten Volkskalender des deutschen Reiches. Der Jahrgang 1884 steht an Biegsamkeit und gewähltem Unterhaltungsstoff den Vorjahren gleich. Als Städtebilder sind Konstanz und Durlach aufgenommen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Dreifach und Waldkirch.

Nr. 134.

Dienstag, 13. November

1883.

## Politische Tagesübersicht.

Der König von Spanien hat dem Kaiser Wilhelm eine prachtvolle Waffensammlung aus den berühmten Werkstätten von Toledo zum Geschenk gemacht.

Zu Ehren des österreichischen Kronprinzenpaares hat im königlichen Palais in Berlin eine große Gala-Festung, bei welcher Gelegenheit Kaiser Wilhelm einen ungemein herzlichem Ausdruck auf seine Gäste ausbrachte und seinem Bedauern Ausdruck gab, daß seine Gemahlin, die Kaiserin, sich ihrer Gegenwart nicht erfreuen könne. Als der Kaiser sich erhob, folgte seinem Beispiel die ganze geladene Gesellschaft. Er selbst wie auch die königlichen Prinzen trugen österreichische Uniform. In der österreichischen Presse findet die überaus freundschaftliche Aufnahme, welche das kronprinzliche Paar am preussischen Hofe und in der Stadt Berlin gefunden hat, den freudigsten Wiederhall und sie erblickt darin einen neuen bedeutenden Ausdruck von dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Bündnis.

Das größte Aufsehen macht die offizielle Bestätigung des Vormittags schon imkultirenden, aber bisher nicht geglaubten Gerüchtes, daß Großfürst Wladimir, der die Einladung nach Berlin während der Anwesenheit des Kronprinzen Rudolph ursprünglich angenommen hatte, erst am nächsten Sonntag ankommen will, an welchem Tage das Kronprinzenpaar vermutlich schon abgereist sein wird. Von anderer Seite wird die Möglichkeit dieser Verspätung bestritten und in Aussicht gestellt, Kronprinz Rudolph werde seinen Aufenthalt in Berlin, wenn irgend thunlich, bis zur Ankunft des Großfürsten verlängern.

Wie man sieht, herrscht in konservativen Kreisen heftige Erbitterung gegen den Kultusminister v. Gögler, daß die Ernennung des Herrn Stöder zum Mitglied des Oberkirchenraths nicht erfolgt ist.

Lutherer hatte zum Reichstag in Worms, wo er vor Kaiser und Reich sein Wort vertreten sollte, freies Geleit für 30 Tage erhalten. Der Reichsherr, Ritter Kaspar Sturm aus Oppenheim, geleitete ihn zu Pferd über Leipzig, Erfurt und Frankfurt nach dem Rhein. Luther fuhr auf einem Kollwagen, der mit einer Plane überdeckt war, und mit ihm saßen sein Ordensbruder Augustinus und die Freunde Dr. Justus Jonas und Dr. Nicolaus Anschorf; zur Seite des Wagens ritten Graf Wichmann, ein Brandenburger, und Dr. Schurf, Luthers Rechtsbeistand, hinter ihm ein Fähnlein sächsischer Landsknechte. Am 15. April Abends traf der Zug in Oppenheim ein; Luther wurde der Gast des Reichsherrn, der in Oppenheim heimlich war, einem alten Geschlechte angehörte und die hochgelegene Burg bewohnte. Es war die Nacht vor seinem Einzug in Worms. Viele Freunde und angesehenere Männer warteten ihn noch einmal dringend, nach Worms zu gehen; denn sein

Untergang sei beschlossen, er möge umkehren, bevor das freie Geleit ablaufe. Die ganze Schwere der Entscheidung fiel ihm noch einmal auf das übervolle Herz. In dieser Nacht griff er zur Laute und sang seinen Siegeslied: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Justus Jonas machte noch und hörte diese gewaltigen, wie eherner Waffenschlag dahindringenden Töne. Nachmals hat er dem Professor Fabricius von dieser unvergeßlichen Nacht erzählt, und dieser verbürgt die Kunde, daß der herrliche Song der deutschen Kirche nicht, wie Andere meinen auf der Feste Coburg, sondern in der Nacht vom 15. zum 16. April 1521 in dem Hause des Reichsherrn Stürm zu Oppenheim entstanden ist. — Kurz vor Worms kam ihm ein Bote seines Kurfürsten Friedrich entgegen und rief: Der Kurfürst läßt's Euch sagen, geht nicht nach Worms. Fällt Euch nicht die Gewalt, so thut's ein Dolch oder ein wälfisches Vieh! — Da richtete Luther sich hoch auf und rief: „Und wenn so viel Teufel zu Worms wären, als Ziegel auf den Dächern, dennoch wollt' hinein!“ Und wie hat er andern Tags vor Kaiser und Reichstag sein Wort gesprochen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.“

Unvergessen blieb Luther bis an sein Ende sein Empfang in Dersfeld. Er kam dahin auf der Rückreise von Worms in der Nacht und dem Damm des Kaisers. Rath und Bürgerschaft zogen ihm entgegen, auch die Abt mit seinen Mönchen war herausgekommen, lud ihn zu Gast in der Abtei und rüßte ihm das Nachtlager in seiner eigenen Zelle. Man sprach kräftiges deutsches Wort wurde getauscht. Dieser gefürchtete Abt war Freiherr von Niesel zu Baumbach aus uraltem heilichen Geschlechte.

Dr. Luther wurde geboren am 10. November 1483 in Eisleben, wohin seine Eltern zum Jahrmarkt gewandert waren; dabei waren seine Eltern bis dahin in Mähra im jetzigen Herzogthum Meiningen, wo ihm schon lange ein päpstliches Denkmal errichtet ist und sein Ehrentag besonders festlich gefeiert wird. Sein Vater, Hans Luther, war ein Bauer und wurde später Bergmann in Mansfeld, wo er's zu Haus und Hof und zu einem Ehrensteig im Rath der Stadt gebracht hat. Seine Mutter, Margaretha geb. Lindemann, war aus Neustadt a. d. Saale, wo heute noch ihr Geburtshaus steht. Seine Frau war Katharin a von Bora. Sie früher Jugend in dem Kloster Nimptschen in Pommern lebend, hatte sie, durch Luthers Schriften veranlaßt, mit acht Nonnen das Kloster verlassen und war nach Wittenberg gezogen, wo sie Luther kennen lernte. Am 13. Juli 1525 ließ er sich durch Dr. Bugenhagen mit ihr trauen. Sie wurde ihm die treue und umsichtige Hausfrau und die Mutter von 6 Kindern. Er hat sie als seine liebe und gestrenge „Frau Rätche“ in seinen schönen Tischreden und Briefen hoch geehrt und gefeiert bis an sein Ende.

## Der Fluch der Sünde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer. (Fortsetzung.)

„Sie versprach mir fest, das Geheimniß zu bewahren,“ versetzte Mrs. Gassellbon, wie verneint über die Eröffnungen Lucien's. Wie grausam, Dir das Entschliche an Deinem Hochzeitsabend mitzutheilen. Aber ich werde es ihr lobnen — sie soll sich büßen. Doch Du mein Liebling,“ fügte sie hinzu, das heilig schluchzende Mädchen mit liebender Sorge umfassen, „nimm es Dir nicht so sehr zu Herzen. Du bist unser liebes Kind, mit der Vergangenheit haben wir abgeschlossen. Sieh' nur, Du zerdrückst ja ganz den Schiefer, und Frank will doch ebenfalls, das Du schön aussehest, wenn er Dich zu seiner kleinen Frau macht.“ schloß sie ermunternd. Bei der Nennung dieses theuren Namens brach Lucie in noch leidenschaftlicheres Schluchzen aus.

„O, Lucie, mein Herzchen, beruhige Dich doch!“ rief Mrs. Gassellbon ganz außer sich. „Mein Gott, sie hört gar nicht auf mich. Ich werde Frank rufen müssen.“

Sie näherte sich der Thür, doch Lucie hielt sie zurück, indem sie sagte: „Du wirst ihn nicht rufen, liebe Mutter! Ich werde nicht mehr schwach sein, doch meine Augen werden vom Weinen noch eine ganze Stunde geröthet erscheinen. Laß' weder Frank noch sonst Jemand von einer Stunde zu mir. Niemand soll es sehen, daß ich an meinem Hochzeitsabend geweint habe. Doch bevor Du gehst, liebe Mutter, küsse mich und sage mir, daß Du mich liebst!“ „Doch ich Dich liebe?“ fragte die Mutter, indem sie ihre Augen mit Thränen füllte. „Wenn Du mein eigenes Kind wärest, ich könnte Dich nicht lieber haben!“

Die Thür hatte sich kaum hinter Mrs. Gassellbon geschlossen, als Lucie rasch den Niegel vorschoß und mit ängstlicher Hast anfang, ihre Brautgewänder abzulegen. „Er würde keine Erklärung annehmen, mich trotz Allem heirathen, denn Frank liebt mich so sehr, aber er würde es später bereuen, sein ganzes Leben lang. Nein, nein, es darf nicht sein! Der schöne Traum meines Lebens geht mit diesem Tag zu Ende. Wenn ich nicht fort müßte von hier, es würde leicht nicht so schwer zu ertragen sein, aber allein in die weite, fremde Welt hinaus zu wandern! Und dennoch, es muß sein! Wenn ich bleibe, könnte ich den Willen

seiner lieben, treuen Augen nicht widerstehen. Wenn ich ihn nun verlasse, wird er mich vergessen lernen und eine andere Braut wird meinen Platz in Frank's Herz ausfüllen.“

Die Brautgewänder lagen in glänzenden Massen über das Bett gemorfen; ebenso der ganze Schleier nebst dem hübschen Kranz, zerbröckelt und formlos. Lucie wußte, daß sie dunkle, einfache Kleidung wählen mußte, um sein Aufsehen zu erregen. Sie wählte deshalb von den zurückgelegten Kleidern, welche sie als Herrin von Lynhurst Hall nicht mehr tragen wollte, einen einfachen, dunkelbraunen Anzug und rasch war sie umgekleidet. Dann kam ihr der Gedanke, sie möchte noch ein anderes Kleid nötig haben und ihr Reisefleid, welches über einem Stuhl hing, schien ihrem Zweck zu entsprechen. So leicht packte sie es nebst noch einigen anderen, kleinen Gegenständen in ihre Tasche.

Sie besah ein wenig Geld, welches Mrs. Gassellbon ihr am Abend vorher lachend geschenkt hatte.

Sie steckte es eilig in ihre Tasche und schrieb, ein leeres Blatt aus ihrer Bibel reißend, einige Zeilen an Frank. Nachdem sie dies beendet, steckte sie das Blatt an ihren Brautschleier und schlüpfte nun durch das offene Fenster auf die Veranda hinaus, von dort in den Garten. So verließ sie das Haus, welches zu ihrer Vermählung festlich geschmückt war.

Einmal noch schaute sie zurück — zum letzten Mal und ihre Arme nach dem traulichen Heim ausstreckend, in dem sie eine sonnige Kindheit verlebte, rief sie klagend aus:

„Lebe wohl, mein Frank, einziges Glück meines Lebens! Lebe wohl für immer — für immer!“

Sich gewaltsam aufrassend, beschleunigte sie ihre Schritte in der Richtung nach der nächsten Eisenbahnstation.

Das Licht der kommenden Maschine schien schon aus der Ferne wie zwei große, feurige Augen und Lucie erreichte die Station gerade, als der lange Zug einfuhr.

Sie hing rasch und unbemerkt ein, nachdem sie sich einen Platz, von dem übrigen Reisenden entfernt, gewählt hatte. Ungeduldig wartete sie, bis der Zug sich in Bewegung setzen würde.

Endlich läutete die Glocke, man hörte den Ruf „Alle fertig!“ und der Zug brauste durch die Nacht davon.

Lucie wußte noch nicht, welches Reiseziel sie wählen, wohin sie sich wenden sollte, doch als sie in dem Koupee von Chicago sprechen hörte, entschloß sie sich,